

Franken im Nordosten — Franken im Südosten

Alfred Steiner

Dr. Friedrich Sesselmann



Abbildung Dr. Friedrich Sesselmanns, Kanzlers der Mark Brandenburg und Bischofs zu Lebus, vom Denkmal des Kurfürsten Friedrichs II. in Berlin (vermutlich während des Krieges 1945 von den Russen zerstört)

Zu den vergessenen großen Persönlichkeiten fränkischer Herkunft in der einstigen Mark Brandenburg, der Keimzelle Preußens, gehört zweifellos der Doktor beider Rechte, Friedrich Sesselmann, Kanzler der Mark Brandenburg und Bischof zu Lebus.

Er entstammte einer alteingesessenen Herzogenaauracher Familie, der im 15. Jahrhundert zahlreiche geistliche Würdenträger entsprossen waren, von denen Friedrich Sesselmann d. J. der bedeutendste gewesen ist.

An die Sesselmanns in Herzogenaaurach erinnert heute noch ein stattlicher Fachwerkbau, der „Sesselmannshof“, und der nahebei stehende um 1300 errichtete „Untere Torturm“, von 1460 bis etwa

1700 „Sesselmannsturm“ geheißen. Wahrscheinlich wurde er zu Ehren ihrer berühmten Söhne aus der Familie Sesselmann, den zahlreichen Geistlichen, fürstlichen Räten, Professoren und hohen Würdenträgern, von der Stadt Herzogenaaurach so benannt.

Dem um 1400 nach Kulmbach verzogenen Zweig der Sesselmanns entstammte auch Friedrich, an dem der Markgraf und spätere Kurfürst von Brandenburg, Friedrich I., besonderen Gefallen gefunden haben mußte. Er förderte in besonderer Weise dessen Wissensdrang und Ausbildung, nicht weniger mag auch sein Vater, der Doktor der Rechte und markgräfliche Rat Peter Sesselmann dazu beigetragen haben.

Friedrich war um 1410 zu *Culmbach* gebürtig, wie es in der „Dipl. Stiftshistorie von Lebus“ heißt.

Er begann sein Philosophiestudium 1429 an der Universität Leipzig und hat, was damals einen besonderen Vermerk verdiente, seine Immatrikulationsgebühr von 6 Groschen voll und bar bezahlt. Er rechnete somit zu den begüterten Studierenden, denen sich auch seine beiden Brüder Eberhardus und Hieronymus zugesellten, von denen Hieronymus an der Universität Erfurt studierte, später Professor daselbst wurde und schließlich im Jahre 1461 zum Rektor avancierte.

Bei der unglaublichen Fülle der Daten würde es freilich in diesem Rahmen zu weit führen, wollte man sich nicht auf die wichtigsten Stationen des Lebensweges Friedrich Sesselmanns beschränken. Auf sein Lebenswerk näher einzugehen wäre sicherlich eine dankbare Aufgabe für berufene Historiker, wengleich bereits einige wertvolle Publikationen vorhanden sind, so etwa „Die Geschichte des Bistums Lebus“ von Wohlbrück.

Nun, Friedrich Sesselmann legte nach zwei Jahren, am 20. 5. 1431, in Leipzig das Bakkalaureatsexamen ab und am 8. 1. 1435 erfolgte seine Promotion zum Magister artium, womit auch sein Studium in Leipzig abschloß.

Nach Kulmbach zurückgekehrt wurde er vom Markgrafen als „Landschreiber“ auf die Plassenburg geholt, in ein Amt, das in der damaligen Zeit als eines der höchsten für einen Bürgerlichen an einem Fürstenhof zu erreichen war. Das bedeutete zweifellos eine besondere Würdigung und Ehrung.

Ungeachtet dessen trachtete Friedrich Sesselmann danach und auch sein markgräflicher Gönner mag ihm dabei förderlich gewesen sein, einen weiteren Schritt seines Wissensstandes und der Fortbildung zu erreichen, weshalb er sich 1436 an der weitberühmten Universität Bologna immatrikulierte und dem Studium der Rechtswissenschaft verschrieb. Dort wurde er auch im Jahre 1439 zum Prokurator der Deutschen Nation gewählt.

Am 6. 3. 1444 erhielt er in Bologna die Würde eines Doktors des weltlichen Rechtes zuerkannt.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er als Rat in die Dienste des seit 1440regierenden Kurfürsten Friedrich II., wegen seines Draufgängertums auch mit dem ehrenden Beinamen „Eisenzahn“ benannt.

Schon am 7. 11. 1445 avancierte der junge Gelehrte zum Kanzler der Mark Brandenburg. Wie hoch ihn der Kurfürst ehrte und einschätzte, beweist u. a. die wichtige Mission, mit der er ihn im Jahre 1447 betraute: als Kanzler und kurfürstlicher Gesandter reiste Friedrich Sesselmann nach Rom, wo er wesentlichen Anteil am Abschluß der sogen. Fürstenkonkordate und deren Unterzeichnung durch Papst Eugen IV. am 5. und 7. 2. 1447 hatte, die den Streit zwischen Papst Eugen IV. und dem Konzil zu Basel belegten und zudem von weittragender Bedeutung für die deutschen Fürsten werden sollten.

Damit hatte sich Friedrich als Kanzler mit einem hervorragenden Verhandlungsgeschick erwiesen, was ihm für die Folge als hochachtbare Persönlichkeit einen Platz im Rat der Kurfürsten eintrug.

Die Rückreise nach Deutschland benutzte er dazu, seiner alten Universität zu Bologna einen Besuch abzustatten, wobei ihn die Juristische Fakultät am 2. 3. 1447 durch die Verleihung des akademischen Grades eines Lizentiaten der Ehrung für würdig erwies als berühmten Sohn dieser Alma Mater.

Noch einmal besuchte Friedrich die Universität Bologna, um sich am 4. 11. 1451 den Doktorgrad des kanonischen Rechtes zu holen.



Das Grabmal des Dr. Friedrich Sesselmann im Dom zu Fürstenwalde (nach einer Zeichnung). Die Inschrift lautet: Im Jahre des Herrn 1483 am Tag des Heiligen Matthäus starb in Christo der ehrwürdige Vater, Herr Friedrich Sesselmann, Bischof zu Lebus, dessen Seele in Frieden ruhen möge

Daß auch der Kurfürst seinen so überaus erfolgreichen und tüchtigen Kanzler zu ehren wußte, versteht sich. Und so wurden dem jungen Doctor juris utriusque zu seinen Ämtern am 28. 4. 1453 auch die Dompropstei zu Fürstenwalde übertragen und einige Monate später die gleiche Würde am Dom zu Lebus. Als im Jahre 1455 der Bischof zu Lebus, Johann von Deher, starb, wählte das Domkapitel auf Vorschlag des Landesherrn seinen Propst zum Bischof von Lebus. Diese Wahl hatte, wie sich erwies, durchaus den richtigen Mann getroffen, versah doch der neue Bischof sein kirchliches Amt gewissenhaft und segensreich an die 30 Jahre, von 1455 bis zu seinem Tode 1483.

Friedrich Sesselmann war kein machtbesessener Streber, vielmehr verdankte er seinen beruflichen wie gesellschaftlichen ununterbrochenen Aufstieg der vortrefflichen Klugheit, Zuverlässigkeit und Anpassungsfähigkeit, politischem Weitblick und hervorragendem Verhandlungsgeschick und nicht zuletzt seiner menschlichen Größe, Eigenschaften, die ihn in allen Situationen im politischen wie kirchlichen Geschehen das rechte Maß einhalten ließen.

Zärtlichkeit

Der schöne Mantel Zärtlichkeit, gewebt aus goldnen Ähren ersten Reifens, spätsommerlichem Fluggespinnst und frühen Ahnungen vom Tod — so dicht noch nie gewebt und nie so schwebend — er sollte einen König kleiden, und nicht den Mäusen dienen, darin ein flüchtig Nest zu bauen.

Aus: Steinwürfe aus dem Glashaus, Reihe Autoren in der Plakaterie Nr. 42, Edition-Galerie-Verlag, Schildgasse 19, 8500 Nürnberg 1

Angela Baumann, Treitschkestr. 70, 8500 Nürnberg 20

So nahm er schließlich nach dem Kurfürsten die Stellung des ersten Mannes im Staate ein, er war an den Sitzungen des Berliner Kammergerichtes beteiligt, seine Stimme galt im Rat der Kurfürsten, ja er führte als des Kurfürsten „Rat und Gevatter Kanzler“ sogar die Regierungsgeschäfte während einer Wallfahrt seines Herrn ins Heilige Land im Jahre 1453.

Daß Friedrich Sesselmann bei allen wichtigen politischen Vorgängen seine hervorragenden Dienste leistete und auch als Gesandter weiterhin wichtige Aufgaben zu erfüllen hatte, sollte sich immer wieder erweisen. So nahm er 1465 an der Einführung des Bischofs zu Magdeburg teil, reiste 1469 als Gesandter an den polnischen Königshof, wo er von König Casimir mit hohen Ehren empfangen wurde, um die Streitigkeiten zwischen Pommern und Brandenburg beizulegen, war Teilnehmer am Reichstag zu Regensburg im Jahre 1470 und weiterer Geschehnisse mehr.

Jeder Situation war er gewachsen, in seiner unermüdbaren Schaffenskraft sorgte er zudem für seine Diözese, erwarb Grund und Boden für sein Stift, sorgte für rege Bautätigkeit in Fürstenwalde an Dom und Schloß und gab vielen Untertanen Heimat und Auskommen, etwa durch die Gründung des Dorfes Wollup unweit Küstrin.

Als Kurfürst Friedrich II. im Jahre 1471 kinderlos seine Regierungsgeschäfte an seinen Bruder Albrecht Achilles übergab, wurde Friedrich Sesselmann als Kanzler bestätigt.

Am 16. 9. 1483 reiste er schließlich als Vorsitzender der Brandenburgischen Kommission nach Kamenz, wo er mit dem Herzog von Sagan einen Vergleich um Besitzrechte abschloß. Dort setzte der Tod am 21. 9. 1483 seinem bewegten Leben im Dienste seines Landes und seiner Kirche ein Ende.

Sein Vermögen hatte er testamentarisch sorgfältig für sein Domkapitel und dessen Aufgaben, seine Untergebenen nacheinander, insonderheit für die Bedürftigen u.